

Bekanntmachung.

Nr. 5036. Zu D.-Z. 1 des Gesellschaftsregisters wurde Folgendes eingetragen: An die Stelle des verstorbenen Kaufmanns Jakob Wernet von Endingen wurde in den Gesamtvorstand der Volkshandlung Endingen Fabrikant Carl Hirtler von Endingen durch Wahl berufen. Emmendingen, 19. März 1877. Gr. Amtsgericht. v. Rottel.

Stammholz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 4. April, d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert die Gemeinde Heimbach in ihrem diesjährigen Gahholzschlag Nr. 5 nachstehendes Stammholz, zu Bau- und Nutzholz geeignet, als: 25 Stück Eichen, worunter einige Stück vorzügliche Qualität, 18 Stück Forlen.

Die Zusammenkunft ist im Gahholzschlag selbst und werden Kaufstiehaber hierzu höflich eingeladen. Heimbach, den 23. März 1877. Das Bürgermeisterramt. Rombach.

Nachstehende Bauarbeiten

zum Umbau des Schulhauses in Wasser, Amts Emmendingen, sollen in Submission vergeben werden:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for Mauer-Arbeit, Zement-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flechner-, Lüncher-, Tapezier-Arbeit.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im Gemeindehause zu Wasser einzusehen, woselbst auch bis längstens 5. April die nach Prozenten des Voranschlags gestellten Angebote abzugeben sind. Wasser, den 26. März 1877. Der Gemeinderath. Sulzberger.

Am Sonntag den 18. März d. J. starb nach vorherigem langem Leiden mein Cheermann Andreas Schieler und wurde mir von Seite des Krieger-Bereins in Emmendingen das Sterbe-Benefizium mit 150 M., sowie das noch zu gut habende Krankengeld pünktlich ausbezahlt, was ich um so mehr dankend anerkenne, weil es eine große Unterstützung für mich und meine Kinder ist. Ottoschwanden, den 20. März 1877. Christine Schieler Wwe.

Verloren

ging letzten Freitag Abend ein kleiner goldener Ring auf dem Wege zwischen der Bierbrauerei Ramsperger und dem Gasthof zum Fuchs. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen gute Belohnung im Engel hier abzugeben.

Volk-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker. Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen wird der Preis der Volk-Zeitung vom 1. April ab pro Quartal um 50 Pfennige, im Jahr also um 2 Mark herabgesetzt — beträgt demnach jetzt nur noch 4 Mark pro Quartal bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs. Trotzdem erhalten unsere Abonnenten nach wie vor als Gratisbeilage das wöchentlich einmal erscheinende Kurpflüchle.

Illustrierte Sonntagsblatt.

Standpunkt und Haltung der Volk-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den verdienstlichen und rücksichtslosigen Vorkämpferin für die verschiedensten Freiheitskämpfer und die Wohlthat des ganzen Volkes zu erhalten. Am Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preussischen Legislaturperiode bevorstehenden Beratung des Unterrichtsgesetzes gelangen von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Sachmänner zur Besprechung und Erörterung. Ebenso haben wir durch die Einführung einer ständigen Rubrik:

Der Arbeitsmarkt einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Hier werden alle Nachrichten über die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt täglich zusammengefasst und sind wir zu dem Ende in weitgehende Verbindungen mit den vorzüglichsten Industriezentren eingetreten, um einen gesunden Austausch der Arbeitskräfte mit einander zu helfen. Dem Arbeiternehmer wie dem Arbeitgeber sowie dem Volkswirth dürften diese Spalten sich bald als unentbehrlich herausstellen.

Der Handelstheil wird auch fernerhin ausgebreitete Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen Wochenberichten bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Theilen des Handels und Verkehrs.

Im Feuilleton werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder J. D. G. Lemme's „An der russischen Grenze“, sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge Rudolf Glöck's zur Veröffentlichung gelangen. Bestellungen bitten wir sofort an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. April 10 Pfennige Aufschlag erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich vierteljährlich incl. Sonntagsblatt nur 4 Mark (Volk-Zeitung, Berlin Nr. 3938 des Postzeitungs-Kataloges pro 1877.)



Wegen beabsichtigtem Wegzug, wünscht der Unterzeichnete sein zweistöckiges Wohnhaus, dazugehöriges Hinterhaus nebst Scheuer, Stallung etc. in den untern Vorstadt in Emmendingen gelegen zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre im Ganzen oder Einzelnen zu vermieten, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Wilhelm Limberger.

Die hiesigen Herren Jäger werden freundlich gebeten, die Estern in der Rarher'schen Anlagen und hinter dem Amtsgerichtsgarten wegschießen zu wollen.

„Das Herrchen aus Emmendingen“ erlaubt sich dem sehr gelehrten, bebrillten Nachbar des Schulhauses in Borketten, der übrigens einmal in diesem Blatte an den Pranger gestellt wurde, weil er schwarze Wahlzettel in Wallerdingen herumtrug, Folgendes zu erzählen:

Es war einmal ein Och. Der Och hat an eine Mauer gestoßen. Die Mauer hat das nicht gespürt. Da ist der Och zornig geworden und hat noch viel heftiger hingestoßen; aber es hat der Mauer doch nichts geschadet. Denselben Erfolg scheinen die Bemühungen et senioris sapientis et junioris docti zu haben.

Bettfedern

in schönen Qualitäten sind stets preiswürdig zu haben bei Carl Rohweg, Tapezier.

Haus-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag, 5. April l. J., Vormittags 10 Uhr, sein in Maleck gelegenes Haus nebst 7 Mannshäuser Garten im Kronenwirthshaus daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern. Emmendingen, 21. März 1877. Christian Blum.

Diejenigen von hier, Nieder-Emmendingen, Windenreute und Maleck, welche dies Jahr Eschore pflanzen wollen, wollen sich des Samens wegen bei Herrn M. Brombacher hier innerhalb acht Tagen melden. Preis per Centner M. 1. 90.

Der Unterzeichnete erbietet sich zum Ertheilen von Klavierunterricht an Solche, welche über die Anfangsgründe hinaus sind. Nähere Auskunft ertheilt die Red. und nimmt gefl. Anträge entgegen.

Ch. Singado, Pfarrer.

Stockfische!

frisch gewässerte bei G. Burkhardt.

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren.

F. Kattapoel in Ahaus, Westphalen.

Maculatur

zu haben bei A. Dölter.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M. 25 Pf. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März

1877.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal werden von allen Postanstalten und Postboten angenommen. Neu hinzutretende hiesige Abonnenten erhalten den „Hochberger Boten“ vom Tage der Bestellung bis zum 1. April gratis.

Ein kirchlicher Kreuzzug.

Nach allen vorhandenen Anzeichen scheint man sich gegenwärtig in der Vatikan mit großen Plänen zu tragen und zu deren Verwirklichung die Unschwerheit der gegenwärtigen politischen Lage auszunützen zu wollen. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Inscenierung einer neuen römischen Frage. Die in der letzten Allokution vom 12. Mai enthaltene große Kriegserklärung hat volle 5 Monate gebraucht, ehe sie zum Stapellauf reif war. Es wurde, wie die Berichterstatter des Berner „Bund“ und der „N. Z.-Ztg.“ aus Rom übereinstimmend melden, bei allen Nuntien und befreundeten Regierungen Umirage gehalten, ob man einen neuen großen Angriff auf das moderne Italien für opportun halte. Die alten Getreuen, wie Spanien, Frankreich, Baiern und Belgien antworteten bejahend; Oesterreich rieth ab. Das hinderte jedoch die Rathgeber des Pontifex nicht, ihm den großen Schlag vom 12. März als Nothwendigkeit hinzustellen.

Die päpstliche Allokution steht aber nicht allein da, sie wird unterstützt von einer ungemein rührigen Agitation, an deren Spitze der P. Beckx steht. Von Florenz sendet der bekannte Jesuiten-general rasillos Bon und Briefe aus und dirigirt die ganze Bewegung, deren Tendenz in nichts Geringerem gipfelt, als in Wiederherstellung der weltlichen Macht der C. u. ic. Wie groß die Hoffnungen der Aktionspartei im Augenblicke sind, geht daraus hervor, daß im Vatikan sogar im Geheimen gearbeitet wird. Man legt Register der braven Katholiken des In- und Auslandes an, die bereit sein würden, an dem Kreuzzuge zur Befreiung des „Gefangenen“ Theil zu nehmen. Es heißt, daß bereits mehrere solcher Werberlisten eingelaufen sind. An der Verwirklichung dieser Pläne arbeitet die ganze schwarze Armee, Priester und Nonnen, Jesuiten und unzählige Gläubiger beiderlei Geschlechter. Auch auf den Fall des momentanen Scheitlerens dieser hochgespannten Hoffnungen ist bereits Bedacht genommen. Der Nachfolger Pius IX. wird dessen Werk fortsetzen, sich gleich ihm als Gefangenenerklären und die Mauern des Vatikans nicht verlassen.

Pius IX. selbst, obwohl in der letzten Zeit von häufigen Oh-

machten heimgesucht, entwickelt eine siederhafte Thätigkeit. Er läßt durch seinen Sekretär Briefe an hoch- und höchstehende Persönlichkeiten schreiben, die er dann unterzeichnet. Er hat sich in eigener Person in der Angelegenheit der neuen römischen Frage bereits brieflich an viele hohe Personen gewendet, von denen in erster Linie zu nennen: der Kaiser von Oesterreich, die vermittelnde Königin von Baiern, König Leopold von Belgien, die Ex-Königin Spanien, Mac-Mahon und Andere. Man bearbeitet die katholischen und die Arbeitervereine Deutschlands und Oesterreichs, und hat von ihnen die bestimmtesten Zusagen erhalten, daß sie an der Verwirklichung des großen Planes mit allen Mitteln sich betheiligen werden. Dabei wird aber mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen. Die kirchlichen Organe haben genaue diesbezügliche Ordre erhalten und ist ihnen die ausschließliche Beobachtung der bürgerlichen Gesetze ausdrücklich vorgeschrieben. Im Geheimen wird aber mehr denn jemals agitiert und konspiriert. Der Passus der Allokution in welchem offen zu fremder Intervention aufgefordert wird — „die Gläubigen sollen dahin wirken, daß ihre Regierungen die Hindernisse der Unabhängigkeit des römischen Stuhles in wirksamer Weise beseitigen“ — dieser Passus wurde in unzähligen Exemplaren gedruckt und wird beständig an den Klerus des Auslandes versendet.

Diesen offenen und geheimen Umtrieben gegenüber verhält sich die italienische Regierung in staunenswerther Reserve. Obwohl von der Allokution auf's peinlichste berührt, besonders von dem Passus, in welchem förmlich eine fremde Intervention angerufen wird, hat das italienische Cabinet die von der Majorität des versammelten Ministerraths befürwortete Beschlagsnahme des furialen Brandbriefs nicht verfügt, sondern beschlossen, den Dingen freien Lauf zu lassen, damit es nicht heißen könne, der Papst sei in der Ausübung seines geistlichen Amtes vergewaltigt worden. Derselbe Gedanke ist auch in dem Rundschreiben des italienischen Justizministers an die Generalstaatsanwälte ausgedrückt und darauf hingewiesen, daß die Regierung, obgleich sie die den aufheuerlichen Text der Allokution verbreitenden Blätter verfolgen könne, doch von einer solchen Verfolgung absehen wolle, denn „das Ministerium sei stark in dem Glauben an die Einheit und Freiheit des Vaterlandes, und wolle der Welt einen Beweis seiner Langmuth, Duldsamkeit und Kraft geben, und darthun, welsch ein außerordentliches Maß von Freiheit dem Papste gewährt worden sei.“

Wie wenig diese rücksichtsvolle Haltung der Regierung aber Dank findet, geht aus einer soeben gemeldeten neuen Allokution

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.) (Fortsetzung.)

Am Vermählungstage war die Elite der Gesellschaft im Hause des Banquiers versammelt. Es herrschte die allgemeinste Freude in diesem glänzenden, reichen Cirkel, den selbst der Landesherr kurze Zeit durch seine Gegenwart ehrte. Auch die noch immer anmuthige Mutter der glücklichen Braut, die Freiin Juliane von Campenstern, war heute heiter, und ein frohes, ungezwungenes Lächeln verschönernte ihre Züge. Der Banquier, wie immer voll Leben und Beweglichkeit, zeigte die ganze bestechende Frische seines nie alternden Geistes. Wo immer er sich zeigte, beherrschte er die Umgebung und die Conversation. Er trat überall gebietend, bestimmend auf, und selbst Höflichkeit erkannten willig diese Ueberlegenheit des Freiherrn an, dessen schöner, männlicher Kopf mit der hohen, intelligenten Stirn, den hellen, klugen Augen, der kühnen, fein gebogenen Nase und dem saft schneeweißen Haar, einen durchaus wohlthuenden Eindruck machte.

Als für die elegante Jugend der Residenz in dem prächtig decorirten Hauptsaal des freiherrlichen Hauses der Ball begonnen hatte, zogen sich die meisten älteren Herren in entfernter gelegene Zimmer zurück. Anfangs wurde ein anregendes Gespräch über verschiedene Gegenstände geführt, von denen namentlich das Project einer russischen Anleihe, das der hohen Finanzwelt vor Kurzem mitgetheilt worden war, zu mancherlei Bemerkungen und Hypothesen Anlaß gab. Die Diplomatie wollte dieses

Anleiheproject mit geheim gehaltenen politischen Zwecken des gewaltigen Czarenreichs in Verbindung bringen, obwohl kein Grund vorhanden war, der auf ungewöhnliche Vorgänge schließen ließ. Später nahm man Platz an den bereit stehenden Spieltischen, welche der Freiherr schon längst mit wohlgefälligen Blicken betrachtet hatte.

Die Etiquette schon erblickte es, daß Wenzel von Campenstern mit dem Banquier die Leidenschaft für hohes Spiel, und leider hatte er zum Theil seine stark zerrütteten Vermögensverhältnisse dieser noblen Passion zu verdanken. Trotzdem galt Graf von Grossenhopfen nicht bloß für einen gewandten Finanzmann, er war es auch in der That. Seit ihm der Landesherr das Portefeuille der Finanzen übergeben hatte, war eine ganz vortheilhafte Ordnung in die Verwaltung der Staatsschulden gekommen, die sich in den letzten Jahren schon sehr bedeutend verringert hatten.

Neben dem Minister und dem Freiherrn nahmen noch ein alter General und der geschäftstüchtige, unermüdblich thätige Polizeidirector Baron von Nauenhorst, ein Verwandter der Grossenhopfen, Platz an dem Spieltische. Diese Gesellschaft gewandt, sein gebildet, erleb das Spiel nicht wie eine Arbeit, sondern, was eigentlich der Zweck jeglichen Spiels sein sollte, als Erholung und Zerstreuung. Die Conversation der Spielenden war lebhaft, anregend, von einem Gegenstand zum andern springend.

Der Banquier, welcher nach seiner beliebten Manier bald waghalsig spielte, hatte nur kurze Zeit Glück. Er verlor bald mehr, bald weniger,

hervor, welche der Papst am 20. d. M. vor dem versammelten Konfistorium hielt. In derselben bekräftigte der heil. Vater in kurzen Worten das in seiner Ansprache vom 12. d. M. Gesagte mit dem Hinzufügen, er werde vor der ganzen Welt Protest dagegen erheben, daß man ihm die Rede freiheit entziehen wolle. Man war in der letzten Zeit auf Vieles gefaßt und hat mit einer gewissen Resignation und Gleichgültigkeit die ganze Fluth von Breves, Resolutionen, Ansprachen u. über sich ergehen lassen, allein angeichts dieser herausfordernden Sprache der Kurie, die statt Veröhnung Haber und Zwist predigt und nach ihres Oberhirten eigenster Erklärung den Gedanken einer Veröhnung zwischen Staat und Kirche als den gefährlichsten Irrthum von sich weist, ist jede Rücksichtnahme verlorene Mühe und nur ein drackisches Reizmittel zu immer kederen Schritten. Die italienische Regierung, die ohnedies im Innern durch die Frage der öffentlichen Sicherheit und nach Außen durch die orientalische Angelegenheit sehr engagirt ist, mag zusehen, wie sie sich ihres neuen Gegners erwehrt.

Tagesereignisse.

Der deutsche Reichstag hat im Laufe der vergangenen Woche die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen in amendirter Form angenommen und sich dann in 3 Lesungen mit großer Mehrheit für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts entschieden. Schließlich vertagte sich das Parlament bis 10. April.

In Wien ist man wegen der neuen Wendung, welche allem Anschein nach die orientalische Angelegenheit genommen hat, sehr besorgt und fürchtet eine ernste Verstimmung zwischen London und St. Petersburg. Es nämlich so viel als gewiß, daß die Protokoll-Vorarbeiten an dem Widerstande des englischen Kabinetts gescheitert ist und daß Rußland nicht als Bevollmächtigter Europas auftreten können, wenn es die Türkei durch militärische Aktion zur Ausführung der ihr oktroyirten Reformen zwingen will. Der Hauptstein des Anstoßes soll die Abrüstungsfrage gewesen sein. Es kann der Welt aber erspart bleiben, sich über diesen Punkt den Kopf zu zerbrechen, denn aus London wird die Ansicht laut, es sei Rußland mit dem Protokollvorschlage gar nicht ernst gewesen, sondern es habe sich nur darum gehandelt, Zeit zu gewinnen. Ignatieffs Mission gilt jetzt als bloßer Trug und sein Abblitzen sei erklärlich, weil er von den englischen Ministern durchschaut wurde. Letztere verlassen fast alle London, um die Osterferien auf dem Lande zuzubringen. So wird nun die Typusarbeit Ignatieffs in Wien beginnen, wo indessen der russische Protokollvorschlage amtlich noch nicht einmal mitgetheilt worden sei.

Ein Petersburger Telegramm des Wagner'schen Bureau's läßt die dortigen politischen Kreise eine ziemlich drohende Sprache führen. Der Zweck des Protokolls, so heißt es, sei zwar ein friedlicher, aber er habe zur Voraussetzung vor Allem den Frieden mit Montenegro und die Abrüstung der Türkei. Nur dann könne auch Rußland abruhen. Die Mächte sollen einstimmig eine kräftige Sprache führen, dann werden sie ihre Forderungen erreichen. Es sei durchaus unzulässig, daß sich Europa zum zweiten Male durch einen resultatlosen Akt kompromittire. Dies schreien auch die englischen Minister einzuziehen und bezügen

und zwar meistens an den Minister. Da man ungewöhnlich hoch spielte, hatte der Freiherr seine baare Münze in kurzer Zeit vollständig verausgabt. Ruhig zog er sein Portefeuille, entnahm demselben eine Anzahl Banknoten und berichtete mit diesem seinen Verlust.

Indem der Minister von Grossenhof dieselben nur ganz oberflächlich betrachtend, an sich nahm, sagte er, die Karten von Neuem mischen.

„Ah! Von den neu emittirten! Wollten doch alle ihre Brüder so schnell zu ihrem Asfunder zurückkehren!“

„Werkwürdig,“ warf der Polizei-Director ein, die empfangenen Karten in der Hand erhebend, „heute Morgen ist mir eine Anzeige gemacht worden, die ich mir nicht zu deuten weiß.“

„Ein Verbrechen?“ unterbrach ihn der General, der, wenn er von Polizeisachen hörte, immer gleich an alle möglichen Verbrechen dachte.

„Wenn sich die Anzeige befähigen sollte, würde allerdings ein schweres Verbrechen vorliegen.“

„Sie spannen unsere Neugierde,“ sagte der Minister. „Aus der Schule plaudern Sie wohl nicht, wenn Sie uns die erhaltene Anzeige mittheilen?“

„Im Gegentheil, Excellenz,“ versetzte der Baron, „befähigt sich die Sache, so könnte nur durch schleunigste und größte Verbreitung derselben unabsehbar Schaden vorgebracht werden.“

„Sie geben aus, lieber Freiherr,“ sprach Graf von Grossenhofen.

Der Banquier lächelte und überflog mit berechnendem Blick seine Karte.

„Also die Anzeige, mein werther Herr Baron?“

haben sie sich geweigert, das Protokoll zu unterzeichnen. Sehen wir nun zu, wie es mit den Vorbedingungen der russischen Abrüstung steht: a) Abschluß des Friedens mit Montenegro. In diesem Betreff wird unterm 24. ds. aus Ragusa gemeldet: Eine bosnische Gesandtschaft erschien in Cetinje, um Fürst Nikita zu beschwören, daß er keinen Frieden schließe. Der Fürst antwortete, Rußland werde die Stammesbrüder nicht verlassen, wenn auch Montenegro Frieden schließen müsse, was jedoch bei dem Verhalten der Porte, gegenüber seinen gerechten Ansprüchen, unwahrscheinlich sei. Dann: Der Miriditenfürst Preuk schloß ein Bündniß mit Nikita, in welchem er sich verpflichtet, beim Beginn des Krieges mit allen wehrfähigen Miriditen loszuschlagen. So steht's also bezüglich des Friedens mit Montenegro. b) Abrüstung der Türkei. Ein Blick in die großen Blätter, welche eigene Correspondenten in der Türkei unterhalten, genügt, um die Ueberzeugung hervorzubringen, daß die Türkei mit Aufbietung aller Kräfte sich Tag und Nacht auf einen großen Krieg vorbereitet und daß die Regierung in diesem Bestreben von der ganzen muslimänischen Bevölkerung unterstützt wird, welche letztere durchaus nicht geneigt ist, einer eventuellen Nachgiebigkeit gegen das Drängen der Mächte Beifall zu schenken. So werden also Allem nach die von Rußland aufgestellten Vorbedingungen der eigenen Demobilisirung nicht eintreten und dürfte hiernach der Appell an die ultima ratio der Könige nicht ausbleiben. Wir haben aber mitgetheilt, in Petersburg werde behauptet, daß Europa die Erfüllung seiner Forderungen von der Türkei erreichen könne, wenn es einstimmig eine entsprechende Sprache führe. Nun, diese entsprechende Sprache will eben z. B. England nicht fahren. Das Schändenste dürfte die Erklärung sein und bleiben, welche Lord Northcote, der Schatzkanzler, am 23. ds. im Unterhause abgab und welche lautete: „Wenn die Porte unseren Vorstellungen Gehör verleiht, so werden wir sie ihrer eigenen Verantwortlichkeit überlassen.“ Dies stimmt mit dem Geschmack der Moslem, welche im Ertragen des Risikos, des von der Vorsehung über sie Verhängten, wahre Virtuosen sind, so sehr überein, daß sie sich über die fürchterliche Drohung Northcote's nicht sehr beunruhigen werden.

Aus dem Amtsbezirk.

* Emmendingen, 28. März. In der Sonntag'schen Papierfabrik dahier verunglückte gestern Mittag der 17jährige Arbeiter B., Sohn eines braven hiesigen Spanners der Güterexpedition. Derselbe wollte während der Mittagsfeierstunde sein Taschenmesser schleifen; der betreffende Schleiffstein war jedoch außer Thätigkeit und wollte er daher denselben unberufener Weise in Betrieb setzen, bei welchem Beginnen sein Körper von dem Triebwerke erfaßt wurde und der Tod sofort erfolgte.

* Emmendingen, 28. März. Gestern gelangte die Nachricht hieher, daß in dem, dem Herrn Geheimen Rath von Henning gehörenden Schloß zu Hecklingen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden sei. Verschiedene Kästen wurden erbrochen, daraus Kleidungsstücke, Weiszeug und Schmuckgegenstände entnommen und auch dem Wein im Keller ein sichtbarer Besuch abgestattet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß man der Thäter habhaft werden kann, auch soll ein Noth vorgejunden worden sein, von hinten durchschossen und blutig. Die Vermuthung liegt nahe, daß dieser

Ein Schreiben aus H. meldet uns, daß von diesen eben erst ausgegebenen neuen Banknoten bereits falsche existiren.

„Das ist unmöglich!“ rief der Minister. „Zeit der Ausgabe der ersten Serie sind noch keine vier Wochen vergangen! Was halten Sie davon, Herr von Campenhausen?“

„Ich pflichte Ihnen vollkommen bei, Excellenz,“ sagte der Banquier, das Spiel beginnend, „indes —“

„Nun?“

„Falsche Noten können auch von diesen dennoch circuliren.“

„Aber wie denn, bester Freiherr?“

Die Herren spielten aufmerksam weiter, während der Banquier die Frage des Finanzministers folgendermaßen beantwortete:

„Es ist mir erinnerlich, daß vor fünfzehn Jahren etwa, ganz gleichzeitig mit neu bereitetem Papiergelde in unserem Nachbarstaate auch falsches in Course kam. Ich war Einer der Ersten, welcher das Unglück hatte, Bekanntschaft mit diesen völlig werthlosen Betteln zu machen, die von den Ächten außerordentlich schwer zu unterscheiden waren.“

„Wurden denn die Verfälscher derselben ermittelt?“ fiel der General ein.

„Aberdings,“ fuhr Freiherr von Campenhausen fort, „und zwar in sehr kurzer Frist. Die Künstler, welche man bei Anfertigung der Formen zu den Ächten Schmelzen beschäftigt hatte, waren die Fälschmänner.“

(Fortsetzung folgt.)

Diebstahl durch eine der in den bekannten Comödiantenwagen herumziehenden Banden verübt worden ist.

* Emmendingen, 28. März. Gestern Nachmittag wurden auf Anordnung des Untersuchungsrichters zwei Männer, Vater und Sohn aus dem benachbarten Forchheim nach Freiburg in Untersuchungshaft verbracht. Die Ehefrau des Vaters, erst seit fünf Wochen verheirathet, starb dieser Tage unter Umständen, welche Veranlassung gaben, daß die Leiche wieder herausgehoben und auf Gift untersucht werde. Gestern fand die Leichenschauung statt, und wird nun die chemische Untersuchung des Weilers aufklären. Wie man sich erzählt, soll der Mann der ausgegrabenen Frau als er derselben gegenüber gestellt wurde mit lachendem Munde constatirt haben, daß dies seine Frau gewesen.

In dem benachbarten Buchheim in der Mark wurde dieser Tage auch wieder eine Frauensperson ausgegraben, welche todt in einem Graben aufgefunden wurde und von welcher man annahm, daß dieselbe ertrunken sei. Durch die eigenen Kinder desjenigen, welcher jetzt in Untersuchungshaft sich befindet, soll die erste Veranlassung zu der eingeleiteten Untersuchung gegeben worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Als ein charakteristisches Zeichen der Zeit und der Wohnungsverhältnisse in Berlin wird mitgetheilt, daß die Bel-Stage des einst dem Gutsherrn Bencke von Gröbzigberg gehörigen Hauses unter den Linden, welche bisher für 21,000 Mark vermietet war, jetzt für 9000 Mark vermietet worden ist.

Ueber einen Männertrunk wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ von sonst zuverlässiger Seite berichtet: „In das bekannte Restaurant Vandogt, unter den Linden in Berlin traten vor einigen

Tagen zwei mächtige Männergestalten, wie ihrem Gespräch zu entnehmen war, der eine Pommer und Landwehrkavallerie Lieutenant, der andere Schlesier und, wie sein zeretztes Gesicht erkennen ließ, wahrscheinlich ein alter Korpsstudent. Eine Pilsener, eine Münchener, schaltete es dem Kellner in kräftigen Bahorgane entgegen. — Nach Ablauf von drei und einer halben Stunde hatten die beiden Kerngestalten in Summa 121 Seidel vertilgt. Der erste 67 Pilsener, der andere 54 Münchener. Nachdem die Kleinigkeit von 36 Mark 30 Pf. allein für Bier deponirt war, meinte der Pommer in höchster Gemüthsruhe: „Das war ein Männertrunk! Kellner, Jedem noch ein Stehseidel!“ Franken's und gingen so ruhig, wie sie gekommen.“

Der Millionär Josef L. Lewis in New-York-Hoboken hat die Bundesregierung zu seiner Universalerbin eingesetzt und die derselben vermachte Summe als Beitrag zur Abtragung der Nationalschuld bestimmt. Seine Hinterlassenschaft wird auf 11,225,000 Doll. geschätzt: mit Ausnahme von ungefähr 50,000 Doll., welche der Erblasser für verschiedene kleine Vermächtnisse reservirt, fällt der ganze bedeutende Betrag der Bundesregierung anheim.

Bei einer Verhandlung vor dem Appellationsgericht in Wien bemerkte der Präsident des Gerichtshofs, daß in dem Verle Sommerin so viele Streitigkeiten vorkämen; darauf erwiderte der wegen einer Ehrenbeleidigung Angeklagte: „Sehen Sie! Snoden, das gibt's nur in an Ort, wo a Wein wächst. Der Wein macht kritisch, und je mehr man trinkt und je besser der Wein ist, desto kritischer wird der Mensch. Feuer ist in der Beziehung ka Gefahr, heuer haben mer nödt viel kriegt, und das was blieben ist, macht nödt kritisch.“

Eine perfecte Köchin

sucht auf Ostern in einem Gasthof oder einem Bade angemessene Beschäftigung. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein Garten ist zu verpachten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung! Saararbeiten werden schnell und sehr billig gemacht bei Wösch, Chirurg.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör hat zu vermieten David Weil, Oberstadt.

Früh gewässerte Stockfische empfiehlt Kaufmann Rist.



Wegen beabsichtigtem Wegzug, wünscht der Unterzeichnete sein zweiflügeliges Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung u. in den untern Vorstadt in Emmendingen gelegen zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre im Ganzen oder Einzelnen zu vermieten, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Wilhelm Limberger.

Verloren.

Letzten Montag ging von der Dölter'schen Buchhandlung bis am Bahnhof ein offener Brief mit werthvollen Schriften verloren. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung denselben im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Arabische Gummifugeln. Bekannte von den meisten Ärzten empfohlene Brust-Bonbons in stets frischer Waare pr. Schachtel 40 und 20 Pfennig bei C. F. Rist in Emmendingen. Aug. Brugger in Endingen.

Gicht- und Rheumatismus, deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leben zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufalls gemischten betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet, das beste Beweiss, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auflegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilte, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Emmendingen. — Bescheidene Anfrage und Bitte.

Der vielbegangene Fußweg entlang der nördlichen Mauer des christlichen Gottesackers — von der Oberstadt zum Bahnhof führend — ist bei nasser Witterung stellenweis beinahe unpassirbar; wer nimmt sich dessen an?

Nächsten Mittwoch den 4. April
Siegel & Backsteine
und Donnerstag
Ralf
W. Seidel.

In keiner Familie und in keiner Schulbibliothek sollte fehlen:
Evangelium der Natur und des Geistes.
Von
Geribert Rau.
Gesammtausgabe in einem Band.
Vierte Auflage.
Preis Mk. 3.
Vorwärtig in A. Dölter's Buchhandlung.
Inserate in die nächste Samstagnummer wollen längstens bis Donnerstag Mittag bei uns abgegeben werden.
Die Expedition.

A. W. Sauter, Samenhandlung & Handelsgärtnerei, in Emmendingen, nächst dem Friedhof.

1/2 Kilo ist gleich 1 Pfund. 20 Gramm ist gleich 1/10 Loth alles Gewicht.

Table with columns for vegetable types (e.g., Kohlsorten, Kürbisen, Erbsen), descriptions, and prices per 20 grams. Includes items like Blumenkohl, Weißkraut, and various root vegetables.

Eine Auswahl schöner Hirtsträucher von 35-70 S das Stück. Thuya auf Erdben geeignet, je nach Sorte 80 S-1 M. Bouquets u. haben...

Redaktion, Druck und Verleg von Albert Böker in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 39. Samstag, den 31. März 1877.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal werden von allen Postanstalten und Postboten angenommen.

Ueber Bierverfälschungen und Bieruntersuchungen.

Die große Rolle, vielleicht kann man sagen, die zu große, welche das Bier in unserer Zeit spielt, bedingt das lebhafteste Interesse, welches ihm von allen Seiten zugewendet wird...

Welch verschiedene Ansprüche werden doch an unser nationales Getränk gestellt. Der Eine will ein kräftiges, berauschendes, oder doch anregendes Getränk, welches ihm das drückende lägliche Einerlei beseitigt...

In der That wird gegen das Bier und die Brauer, die man ja nahezu für halbe Giftmischer hält, viel gesündigt, und nur sehr selten wird der mißvergnügte Biertrinker, dem der gewöhnliche Schoppen nicht so wie gewöhnlich mundet...

Mit Unrecht; die chemische Analyse der Biere wird wenigstens die Klagen, die übrigens so alt sind wie das Fabrikat, nicht beseitigen...

Zunächst wird man, wenn von Verfälschungen überhaupt gesprochen wird, sich klar machen müssen, was darunter zu verstehen ist. Im Allgemeinen sind Mais, also gekoimte Gerste, Hopfen und Wasser die Materialien...

Gerste zu dienen, zu sprechen. Auch sind derartige Surrogate gesetzlich erlaubt, und das Brauergesetz vom Juni 1872 regelt die Besteuerung derselben. Vom chemischen und sanitären Standpunkt aus läßt sich dagegen absolut nichts sagen.

In der Brauerei kommen solche Körper, die man im Allgemeinen als Gifte bezeichnet, aber auch kaum in Frage, und die Surrogate, die als Ersatzmittel für den Hopfen angeführt werden, sind zumeist ganz harmloser Natur.

Des Osterfestes wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt.